



Kunstraum im Wandel



Der Otten Kunstraum in Hohenems wird in der Form, wie er seit dem Jahr 2005 als Plattform, Dialog- und Begegnungsort funktioniert hat, nicht mehr weitergeführt. Laut Unternehmer und Sammler Wilhelm Otten wird eine Dauerausstellung mit Werken aus der Sammlung Otten, die einen Schwerpunkt in der konkreten Kunst hat, vorbereitet. Sie ist an den Wänden des Foyers und im Lichthof zu sehen. Dabei liegen auch alle Kataloge, der letzten Jahren zu den Ausstellungen auf, die unter anderem von der Kunsthistorikerin Ingrid Adamer gestaltet wurden. STIPLÖVSEK

Große Ausstellung zur Vorarlberger Architektur

WIEN Experimentierfreudige Bauherinnen und Bauherren und wegweisende Architektinnen und Architekten sind dafür verantwortlich, dass in Vorarlberg seit fünf Jahrzehnten eine ganz besondere Dichte an interessanter Architektur entsteht. Als eine „Synthese von konstruktiver und räumlicher Vernunft“ bezeichnete Friedrich Achleitner das Werk von Hans Purin, einem Mitbegründer der „Vorarlberger Baukünstler“ in den 1960er-Jahren. Seit damals gilt Vorarlberg als Vorzeigeregion, wenn es um ressourcenschonende und formal schlüssige Architektur geht. Mit Blick auf die voranschreitende Zersiedelung stellt sich aber auch hier die Frage nach der Zukunft eines nachhaltigen Bauens.

In einer Ausstellung im Architekturzentrum im Museumsquartier in Wien werden vom 5. Dezember bis 10. Februar Pläne der legendär gewordenen Gruppe der Baukünstler den Werken der jüngeren Architektengeneration gegenübergestellt.



Kinderhaus in Kennelbach von Matthias Hein. AZW

BREGENZ Die Ehrengaben des Landes Vorarlberg gehen heuer an den Architekten Jakob Albrecht und die Tänzer und Tanzschaffenden Claudia Grava und Martin Birnbaumer. Sie sind mit 5000 Euro dotiert. Der aus Au stammende Architekt Jakob Albrecht hat in Vorarlberg zahlreiche Wohnanlagen, Schulen, Mehrzweckhallen und Kindergärten entworfen. Er hat unter anderem mit den Architekten Eckhard Schultze-Fielitz und Gunter Wratzfeld zusammengearbeitet, mit denen er beispielsweise die Siedlung an der Ach plante.

Die Tänzer Claudia Grava und Martin Birnbaumer haben zahlreiche Projekte realisiert und mitrealisiert und durch ihre Professionalität die Vorarlberger Tanzszene insgesamt äußerst positiv beeinflusst. Bekannt geworden sind sie mit zeit-

gemäßen Tango-Adaptierungen. Sie stehen aber auch für ein breites Repertoire und sind zudem pädagogisch sowie in der Nachwuchsförderung und Kunstvermittlung tätig.

Fördergabe für junge Musiker

Mit Fördergaben (jeweils mit 2500 Euro dotiert) werden die Geigerin Elisso Gogibedashwili und der Pianist Aaron Pilsan ausgezeichnet. Elisso Gogibedashwili durfte als eines der Vorarlberger Wunderkinder gefeiert werden und ist mittlerweile eine international gefragte Solistin. Aaron Pilsan war auch schon als Kind auf dem Podium und hat sich nun in der Klassikszene etabliert. VN

Die Verleihung der Ehren- und Fördergaben findet am 9. Dezember im Vorarlberger Landhaus in Bregenz statt.

Beginn einer Freundschaft

„Vevi“ von Erica Lillegg wurde von einem jubelnden Publikum willkommen geheißen.

BREGENZ „Vielleicht kann sie mir eines Tages noch einmal nützlich sein“, sagt Vevi und wirft die Wurzel, die ihr zuerst viel Glück, dann aber auch viel Ärger einbrachte, am Ende nicht weg. So eine Wurzel wäre echt praktisch, sorgt sie doch dafür, dass ruckzuck eine Doppelgängerin geschaffen wird, die unliebsame Dinge, zum Beispiel Hausaufgaben, erledigt, während man selbst – unbemerkt vom Umfeld – verreisen oder sonst etwas Angenehmes tun kann. Derlei wundersame Dinge gibt es aber nur im Märchen oder in der Kinderliteratur. Gut geschrieben, geht es dabei in erster Linie nicht um Zauberei, sondern um die Fantasiewelt eines Kindes, die immer wieder Anregung braucht, damit der Alltag bewältigt und Selbstbewusstsein entwickelt werden können.

Die Wiederentdeckung eines solchen Buches hat das Vorarlberger Landestheater nun mächtig angeschoben: „Vevi“ der österreichischen Autorin Erica Lillegg (1907-1988) erhielt eine Bühnenfassung, die bei der Erstaufführung von einem jubelnden Publikum am Kornmarkt willkommen geheißen wurde. Das Familienstück erst einmal am Abend anzubieten, ist eine ungewöhnliche Entscheidung, denn selbstverständlich gibt es bei einem Werk, das für Zuschauer ab sechs Jahren gedacht ist, kein Alterslimit nach oben, aber Erwachsene nehmen als Publikum in einem Kinder-

stück auch gerne die Reaktionen der Jungen wahr. Damit war erst einmal nichts. Die Reihe der Vormittags- und Nachmittagsaufführungen wird am Donnerstag gestartet. Mit entsprechender Erfahrung und einigem Vorstellungsvermögen darf man aber davon ausgehen, dass dabei jeweils die Post abgeht.

Beste Sorte

„Vevi“, Mitte der 1950er-Jahre verfasst, gehört, wie bereits berichtet, zur besten Sorte von Kinderliteratur. Lillegg hat sich nicht nur in die Gefühlswelt einer wissbegierigen Neun- bis Zehnjährigen versetzt, sie versteht auch das Changieren zwischen Realität und Irrealität. Vevi spricht also ganz selbstverständlich mit Tieren, fühlt sich überbehütet, aber auch einsam und erhält als Dank für ein beherztes Eingreifen für eine be-

drängte Mäusefamilie die Möglichkeit, sich eine Doppelgängerin zu schaffen. Diese sorgt für Turbulenzen, aber schließlich geht nicht nur alles gut aus, die Handlung führt nicht nur nach Paris, sondern gewährt auch den Blick aus der Vogelperspektive.

Es braucht keine große Bühnenzauberei, um eine weite Reise und Verwandlungen ungemein spannend zu gestalten. Regisseurin Bérénice Hebenstreit, die mit Michael Isenberg auch die Textfassung verantwortet, setzt auf perfekte Sprech- und Bewegungstechnik, die ihr Vivienne Causemann, Luzian Hirschel, Rahel Jankowski, Nico Raschner und Tobias Krüger auch dann liefern, wenn man gleich in mehrere Rollen zu schlüpfen hat. Das ergibt eine Dynamik, die ohne Einsatz von Bühnenmaschinerie und Tricks mitreißt. Mira König hat sich ein eine im wahr-

ten Sinne des Wortes leicht schräge Ausstattung ausgedacht, die diese Intention bestens unterstreicht. Und auch in den Kostümen spiegeln sich Themen wie Persönlichkeitsfindung und Neugier wider.

Lauter tolle Musiker

Das ist aber noch lange nicht alles, denn „Vevi“ bekommt am Landestheater von Gilbert Handler eine Musik, die besser nicht sein könnte. Eine Art Indie-Rock fährt ein, hat Anspruch und führt sogar über den eigentlichen Schluss hinaus, an dem sich eine wunderbare Freundschaft entwickelt. So wie alle Schauspieler und vor allem Vivienne Causemann in der Titelrolle und Rahel Jankowski als ihre Doppelgängerin singen und musizieren können, wird dies, nämlich die Freundschaft, wohl auch zwischen dieser „Vevi“ und dem Publikum entstehen können. Ja, mit der Figur haben wir eine österreichische Pippi Langstrumpf entdeckt, die aber glatt noch mehr drauf hat als das starke Mädchen, das wir alle kennen, und das somit eine ganz schön vife Schwester gefunden hat.

CHRISTA DIETRICH
christa.dietrich@vn.at
05572 501-225

Weitere Aufführungen vom 28. November bis Mitte Jänner im Bregenzer Kornmarkttheater und ein Gastspiel in Lindau: landestheater.org. Szenenbild: LT/Anja Köhler

Vielfältig und nun besser vernetzt

Vorarlberger Museumslandschaft hat endlich eine Online-Plattform.

BREGENZ Die Kulturabteilung des Landes Vorarlberg und der Vorarlberger Landesmuseumsverein forcieren das Thema Digitalisierung. Die neu gestaltete Website <https://museenvorarlberg.at> führt als Online-Plattform alle Museen und Schauräume zusammen. Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink lobt das große Engagement rund um die großteils ehrenamtlich geführten Häuser. „Eine attraktive Museumslandschaft ist dem Land Vorarlberg wichtig.“ Jedes Jahr werden rund 8,7 Millionen Euro investiert, die in die Jahres- und Projektbeiträge der Museen fließen. Das Thema Digitalisierung steht dabei

weit oben auf der Agenda. Auf museenvorarlberg.at sind alle Museen und Schauräume zu finden, zudem liefert eine Datenbank Informationen zu rund 5000 Objekten aus diesen Häusern und weckt damit Appetit auf einen Besuch vor Ort. Kooperationspartner des Web-Projektes ist der Vorarlberger Landes-



Kunst und Technik und Tourismus im Vorarlberger Museum. VN/STEURER

museumsverein, derzeit geführt von Brigitte Truschnegg.

77 Häuser

Die Vorarlberger Museumslandschaft ist vielfältig. Zwischen Hard und Gaschurn, Frastanz und Riezern finden sich 77 Häuser, davon 63 Museen und 14 Schauräume. Das thematische Angebot ist breit: Kunst, Natur- und Kulturgeschichte werden ebenso abgebildet wie Technik und Wissenschaft. Die Branche ist in Bewegung. Das belegen die Neuaufstellungen des Druckwerks Lustenau oder das neue Grammophonmuseum und das Kinomuseum in der Museumswelt in Frastanz. Das Publikumsinteresse an Museen ist groß. Museen, die hauptsächlich auf regionale Sammlungen setzen, sind für Kulturabteilungsmitglied Winfried Nussbaumüller ebenso Kultur- und Image-träger.